



Aus Liebe zum Menschen.

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ



10. internationale Kriseninterventionstage 2011 Krisenintervention und Einsatzkräftenachsorge bei Großschadens- und komplexen Schadensereignissen

30. September bis 1. Oktober 2011, Universität Innsbruck

Abstracts der Workshops

WS 1: Monika Czamler, Sabine Klein

Krisenintervention in komplexen Schadenslagen: Erfahrungen des PND OÖ.

Komplexität und Zeitdruck fordern rasche Entscheidungen. Fallgeschichten aus dem Psychosozialen Notdienst (PND) OÖ werden in aktiver Kleingruppenarbeit mit konkreten Fragestellungen und mit knappen Zeitvorgaben sehr praxisnahe bearbeitet.

Monika Czamler

Psychotherapeutin; Leitung des PND OÖ. czamlerm@promenteooe.at

DSA Sabine Klein

DSA; Psychotherapeutin; Mitarbeiterin im PND OÖ. kleins@promenteooe.at

WS 2: Evelyn Mohr

Interventionen zur Reduktion des Stressniveaus.

Im Rahmen der Evaluation der Dokumentation von Akut-/ Krisen-Einsätze des Akutteams Niederösterreich wurde eine Reihe bedeutender Risikofaktoren ermittelt und Gruppen von Wirkfaktoren gegenübergestellt. Es stellte sich heraus, dass es Krisengeschehnisse (z.B. plötzlicher Todesfall) gibt, welche ein bestimmtes Risiko für Folgeerscheinungen (z.B. Schuldgefühle) nach sich ziehen. Im Workshop werden die Ergebnisse dieser Untersuchung vorgestellt. Das Erleben der Betroffenen hat auch Auswirkungen auf die Behandelnden. Bei jeder Notfallsituation (auch psychischen und emotionalen Belastungen) kommt es u.a. zu einer bis zu 10-fachen Ausschüttung von Adrenalin. Auch HelferInnen nehmen durch Mitempfinden an der erlebten Stressreaktion des unmittelbar Betroffenen Anteil und werden dadurch mitbetroffen. Selbstfürsorge ist daher sehr wichtig. Im Anschluss an die Darstellung der Untersuchungsergebnisse werden die Möglichkeiten der Psychohygiene, inklusive einer Checkliste, besprochen und spezielle traumatherapeutische Achtsamkeitsübung und hypnosystemische Interventionen vorgestellt.

Mag.^a Evelyn Mohr

Psychotherapeutin, Systemische Familientherapie; Psychologin; Doktoratsstudium, Institut für Psychologie, Universität Innsbruck. praxis@evelyn-mohr.at

WS 3: Ingo Vogl, Karin Unterluggauer

Krisenintervention: Beispiele aus komplexen Schadenslagen.

Im Workshop werden drei unterschiedliche Fallbeispiele nach folgendem Muster durchgearbeitet: (a) wie, wann und woran kann ich frühzeitig und damit rechtzeitig erkennen, dass es sich um eine komplexe Schadenslage handelt, (b) welche Maßnahmen sind zu setzen; wobei ein Schwerpunkt bei den Aufgaben liegt, die im Speziellen auf die Leitung der Betreuung zukommt und (c) wo liegen die Schnittpunkte zu externen Einrichtungen, die an der Einsatzabwicklung beteiligt sind und wie ist die Struktur der Krisenintervention in die gesamte Einsatzorganisation eingebunden. Ebenso werden wir uns von folgenden Fragen leiten lassen: Wann fängt die komplexe Schadenslage an und wo hört sie auf? Wo findet sich die Abgrenzung zum „normalen“ Einsatz bzw. zum Großunfall. Sowie: Gibt es ein BIZ (Betroffeneninformationszentrum) in der komplexen Schadenslage und wenn ja, wie kann es geführt werden?

Mag. (FH) DSA Ingo Vogl

Sozialarbeiter und Kabarettist; Leiter Kriseninterventionsteam des Roten Kreuzes Salzburg. ingo.vogl@s.rotekreuz.at

Mag.^a Karin Unterluggauer

Klinische- und Gesundheitspsychologin; Fachliche Leitung Kriseninterventionsteam Salzburg, S7 Landesrettungskommando Salzburg. unterluggauer.karin@gmx.at

WS 4: Veronika Gmeiner, Fritz Wild

Stabsausbildungen und Großschadenskonzepte des Akutteam Niederösterreich und der Akutbetreuung Wien.

In Wien und Niederösterreich besteht aufgrund vergangener Großschadensereignisse (z.B. Hochwasser in NÖ) und Großveranstaltungen (z.B. Euro 2008) eine hohe Sensibilität für den Bedarf an Krisenintervention im Großschadensfall. Erarbeitung von und Kenntnis der Einsatzstrukturen sind Voraussetzung für die effiziente Einbindung der Krisenintervention in den Großschaden. Stabsschulungen, Übungen, Vorbereitung und die technische Ausrüstung für den Ernstfall wurden in den letzten Jahren vom AKUTteam und von ABW teilweise gemeinsam abgehalten und erarbeitet. In diesem Workshop werden die Stabsstrukturen und Abläufe aller im Einsatz befindlichen Organisationen und die Einbindung in die, im Großschadensfall verantwortlichen behördlichen Stäbe aufgezeigt und an Beispielen verdeutlicht.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Veronika Gmeiner

Klinische und Gesundheitspsychologin; Notfallpsychologin; Traumatherapeutin; Ärztin – Leitung des AKUTteam NÖ; Notärztin; psychotherapeutische Praxis. veronika.gmeiner@noe-lak.at

Fritz Wild

ABW, aktiver Mitarbeiter; S3; psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpfleger. friedrich.wild@gmail.com

WS 5: Franz Holzhauser

Aufgaben und Grenzen der so genannten Laienkriseintervention im Großschadensfall.

Franz Holzhauser

franz.holzhauser@kstp.at

WS 6: Georg Mathes, Barbara Juen

Großunfall: Aufgaben LeiterInnen Betreuung.

Der/die LeiterIn Betreuung ist derzeit die höchstverantwortliche psychosoziale Führungskraft vor Ort. Er/sie hat die Aufgabe, den psychosozialen Gesamteinsatz vor Ort zu leiten und strategische Entscheidungen aus dem Einsatzstab umzusetzen. Im geplanten Workshop geht es darum, gemeinsam mit den TeilnehmerInnen anhand eines Planspiels herauszuarbeiten inwiefern sich die Aufgaben der Informationssammlung und -weitergabe sowie der Einsatzplanung im Fall des Großschadens von denen im Fall des Alltagseinsatzes unterscheiden und was das für den einzelnen Mitarbeiter/die einzelne Mitarbeiterin konkret bedeutet.

Georg Mathes

Notfallsanitäter; Bezirkskoordinator KIT – Gmunden OÖ. georg.mathes@tele2.at

Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Barbara Juen

Klinische und Gesundheitspsychologin; Institut für Psychologie, Universität Innsbruck; Fachliche Leiterin der Psychosozialen Dienste des Österr. Roten Kreuzes; wissenschaftliche Beraterin des European Network for Psychosocial Support sowie des IFRC Reference Centre for Psychosocial Support. barbara.juen@uibk.ac.at

WS 7: Cornel Binder-Krieglstein, Hannes Buxbaum

KI/SvE im täglichen Dienstbetrieb und im Großschaden: das Konzept des Niederösterreichischen Roten Kreuzes.

Das Rote Kreuz Niederösterreich hat im Bereich SvE/Peer im Jahr 1998 die ersten Schritte begonnen. Auch die Krisenintervention feiert heuer ihr 10-jähriges Jubiläum. In diesem Workshop wollen die Moderatoren gemeinsam mit den TeilnehmerInnen die letzten Jahre und damit verbundenen Erfahrungen Revue passieren lassen und den Bogen bis hin zum heutigen Konzept spannen, mit dem die Krisenintervention als auch die Mitarbeiterbetreuung (SvE/Peer) im Roten Kreuz Niederösterreich für den täglichen Dienstbetrieb weiter ausgebaut werden soll. Hinsichtlich Großschaden- und Katastrophendienst werden die Moderatoren die erstellten Konzepte beschreiben und für die TeilnehmerInnen die Entwicklungstendenzen näher erläutern.

Mag. PhD Dr. Cornel Binder-Krieglstein

Klinischer und Gesundheitspsychologe; Psychotherapeut; Gesundheitsmanager; geschäftsführender Gesellschafter FOQUS Management und Beratung GbmH; fachlicher Leiter der Psychosozialen Dienste des Österr. Roten Kreuzes Landesverband Niederösterreich; Bezirksstellenleiter des Roten Kreuzes Klosterneuburg. cbk@foqus.at

Mag. (FH) Hannes Buxbaum

Sozialarbeiter, organisatorischer Leiter der Psycho-Sozialen Dienste des Österr. Roten Kreuzes Landesverband Niederösterreich. hannes.buxbaum@n.rotekreuz.at

WS 8: Erwin Steiner, Peter Klotz

Zugunglück Vinschger Bahn 2010.

Im Mittelpunkt des Workshops stehen die besonderen Anforderungen und Schwerpunkte dieses Großschadensereignisses mit Beteiligung von ca. 500 Einsatz- und Rettungskräften. Wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen werden erst durch eine chronologische Aufarbeitung des Einsatzes bewusst. In chronologischer Abfolge werden die Daten zum Einsatzgeschehen vorgestellt und die Alarmierung, der Einsatzverlauf bis hin zur Einsatznachsorge rekonstruiert. Mit welchen Belastungen und Herausforderungen muss man während und nach solchen besonderen (Groß-) Einsatzsituation rechnen? Ausgehend von den präsentierten Erfahrungen der Notfallseelsorge und Notfallpsychologie beim Zugunglück im Vinschgau können bestimmte Einsatzsituationen mit den TeilnehmerInnen des Workshops diskutiert und durchgespielt werden.

Dr. Erwin Steiner

Leiter der Notfallpsychologie (NFP) in Südtirol. erwin.steiner@sb-brisxen.it

Peter Klotz

Gruppenleiter der Notfallseelsorge (NFS) Vinschgau.

WS 9: Petra Sansone

Krisenintervention mit Kindern und Jugendlichen nach komplexen Schadensereignissen.

In diesem Workshop wird der Fokus auf der Situation von Kindern und Jugendlichen nach belastenden Ereignissen liegen. Anhand von Fallbeispielen werden Bedürfnisse der Kinder unterschiedlicher Altersstufen, Schwerpunkte für den/die KriseninterventionsmitarbeiterIn im Einsatz, Unterschiede inner- und außerschulischer Ereignisse bzw. Einsätze, u.ä. herausgearbeitet. Die TeilnehmerInnen werden eingeladen, ihre Erfahrungen zu berichten und sich aktiv einzubringen.

Mag.^a Petra Sansone, MAS

Klinische und Gesundheitspsychologin; Notfallpsychologin; Trainerin für Krisenintervention und Stressverarbeitung bei Einsatzkräften (SvE) im ÖRK; Mitglied des Fachlichen Hintergrunddienst des ÖRK Landesverband Tirol; Mitarbeiterin für Gewaltprävention und Krisenintervention des LSR für Tirol, Abt. Schulpsychologie – Bildungsberatung.

petra.sansone@chello.at

WS 10: Maria Mader, Thomas Beck

Dominanzverhalten und Konfliktstruktur bei EinsatzleiterInnen im Einsatzgeschehen.

In diesem Workshop werden wir uns mit den Besonderheiten eines Einsatzes für EinsatzleiterInnen beschäftigen. Mit welchen zusätzlichen Belastungen muss man in der Einsatzsituation als Führungskraft rechnen, spielt das Geschehen im Team eine Rolle? Nach der Einführung durch eine PowerPoint-Präsentation zu diesem Thema sollen auch die Erfahrungen und Anregungen der TeilnehmerInnen des Workshops besprochen und diskutiert werden. In praktischen Übungen werden Einsatzsituationen durchgespielt.

Mag.^a Maria Mader

Klinische und Gesundheitspsychologin; Doktoratsstudium für Psychologie, Universität Innsbruck. maria.ma@a1.net

Mag. Dr. Thomas Beck

Universitätsklinik für Medizinische Psychologie – Psychotherapeutische Ambulanz; Klinischer- und Gesundheitspsychologe; Leitender Psychologe im Landesrettungskommando Tirol. thomas.beck@uki.at

WS 11: Pia Andreatta

Betreuung von Betroffenen in Situationen unklaren Ausgangs.

Die Betreuung von Vermissten, aber auch von Personen in Ereignissen „unklaren Ausgangs“ stellt uns vor besondere Herausforderungen. Beispiele dafür sind langfristig vermisste Personen durch komplexe Kriegsgeschehen, aber auch Flut-, Flugzeugabsturz- oder Gewaltopfer. Fehlende Eindeutigkeit der Situation, rasch wechselnde Emotionen, langfristige Prozesse resultierend aus der unerträglichen Ungewissheit haben zentrale Bedeutung in der Betreuung von Individuen, Familien und Gruppen. Ich möchte in diesem Workshop mit den Teilnehmenden die Spezifika der Arbeit mit vermissenden Angehörigen und Situationen unklaren Ausgangs herausarbeiten und Erfahrungen bündeln.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Pia Andreatta

Univ.-Ass. am Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung, Innsbruck; Klinische-, Gesundheits- und Notfallpsychologin; 6 Monate Auslandseinsatz in Sri Lanka. pia.andreatta@uibk.ac.at

WS 12: Romy Piscopo

Analyse von komplexen Schadensereignissen anhand eines Fallbeispiels.

Ein komplexes Schadensereignis erfordert von den KI-MitarbeiterInnen einen Mehraufwand an koordinatorischen, organisatorischen und personellen Kompetenzen. Eine Reihe konkreter Indikatoren, die eine gute psychosoziale Unterstützung ausmachen und zur Abwicklung eines solchen komplexen Einsatzes erforderlich sind, werden zuerst in Theorie und anschließend anhand eines Fallbeispiels ihre Umsetzung in die praktische Arbeit präsentiert. Die TeilnehmerInnen haben durch das Einbringen eigener Erfahrungen die Möglichkeit, neue Aspekte und Anregungen in die Thematik einfließen zu lassen. Anschließend werden in einer Diskussion Grenzen und Möglichkeiten besprochen.

Mag.^a Rosemarie Piscopo

Klinische und Gesundheitspsychologin; Kriseninterventionsmitarbeiterin beim Österreichischen Roten Kreuz; Notfallseelsorgerin des Weißen Kreuzes Südtirol. romy0110@hotmail.de

WS 13: Dietmar Kratzer, Herbert Haid

SvE im Großschadensfall.

Einsatzkräftenachsorge ist in Großschadensfällen ein wichtiger Teil des psychosozialen Geschehens. Durch die zeitliche Nähe – z.T. während des Geschehens bei länger andauernden Schadenslagen – muss auf diese Situation besonders Rücksicht und Obacht gegeben werden. Je näher zum Ereignis desto weniger konfrontativ darf Einsatzkräftenachsorge

umso sorgsamer muss der Umgang sein. Anhand von Beispielen soll aufgezeigt werden was für Möglichkeiten vorhanden sind und wo besondere Rücksicht genommen werden muss.

Mag. Dietmar Kratzer

Klinischer und Gesundheitspsychologe; Notfallpsychologe; Institut für Psychologie, Universität Innsbruck; Trainer für Krisenintervention, Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen (SvE); Ausbildungsleiter Ö3-Kummernummer beim ÖRK; Mitglied des fachlichen Hintergrunddienstes des ÖRK Landesverband Tirol. dietmar.kratzer@uibk.ac.at

Herbert Haid

Trainer für Krisenintervention und SvE; Notfallsanitäter; Landesrettungskommando FGG 7; stellvertretender organisatorischer Leiter psychosoziale Dienste LV Tirol. herbert.haid@t.rotekreuz.at

WS 14: Michael Lindenthal

Risikowahrnehmung, -beurteilung und -kommunikation im Großschadensfall.

Krisen, Unfälle, ungewöhnliche Zwischenfälle unterschiedlicher Art: immer ist es notwendig, möglichst rasch und zuverlässig die Situation einzuschätzen. Gerade bei Großschadenslagen ist das sowohl besonders wichtig als auch schwierig. Einerseits stürzt oft viel zu viel ungefilterte, widersprüchliche oder unverlässliche Information herein, andererseits ist es schwer, die wirklich wichtigen Fakten sicher klären zu können. Zusätzlich wird von Einsatzkräften (Führungsebene) aber verlangt, EntscheidungsträgerInnen, Betroffene, Presse und allgemeine Öffentlichkeit gut zu informieren. Wie soll das gehen? Im Workshop werden (tatsächliche und fiktive) Fallbeispiele vorgestellt und teilweise in Übungen bearbeitet. Ziel ist es, (a) Basiswissen zu Risikowahrnehmung, -beurteilung und -kommunikation zu geben und (b) konkrete Möglichkeiten und Vorgehensweisen vorzustellen, um die oben genannten Probleme teilweise in den Griff zu bekommen.

Mag. Michael Lindenthal

Lehrbeauftragter und Projektmitarbeiter am Institut für Psychologie. michael.lindenthal@uibk.ac.at

WS 15: Ruth Warger

Komplexe Schadensereignisse im schulischen Kontext: die Sichtweise der LehrerInnen und SchulleiterInnen.

Im Workshop geht es um verschiedene Erfahrungen von Lehrkräften und SchulleiterInnen bei Todesfällen im Kontext Schule. Der Fokus liegt auf Bedürfnisse der SchülerInnen, Schwierigkeiten aufgrund der Komplexität der Situation, Umgang mit Eltern und Medien, aber vor allem auch auf Bedürfnisse von LehrerInnen und SchulleiterInnen. Todesfälle im Kontext Schule sind für KIT MitarbeiterInnen besondere Herausforderungen. Anhand von Fallbeispielen werden Interventionen und spezielle Bedürfnisse erarbeitet und gleichzeitig auch Erfahrungen der TeilnehmerInnen des Workshops besprochen und diskutiert.

Mag.^a Ruth Warger

Kriseninterventionsmitarbeiterin beim Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK); Notfallpsychologin in Südtirol; Lehrbeauftragte Institut für Psychologie, Universität Innsbruck; ruth.warger@yahoo.de

WS 16: Hermann-Josef Borjans, Simone Dunkel

Fragen der Betroffenen in Krisensituationen.

Menschen, die selbst Opfer oder auch Zeugin eines schweren Unglücks, einer schweren Straftat oder einer Naturkatastrophe geworden sind, stehen oftmals unter einer Schock- und erheblichen Belastungssituation, aus denen sich viele Fragen ergeben. Mitunter setzen diese auch die Betreuungskräfte unter einen Handlungsdruck oder es bleibt Ratlosigkeit zurück. Die Referenten berichten über ihre Erfahrungen mit Fragestellungen zum Beispiel bei einem Suizid oder Gewalttat an einer Schule, einem Tötungsdelikt an einer Schülerin oder den Fragen der Eltern der Vermissten nach dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs. Warum finden Sie meinen Sohn nicht? Können wir unsere

Kinder nach einem Sexualmord noch frei herumlaufen lassen? Wie können wir die Trauer in der Klasse und in der Schule verarbeiten, nachdem ein Schüler gestorben ist? Diese und viele andere Fragen werden die Referenten versuchen zu beantworten. Die WorkshopteilnehmerInnen werden Gelegenheit haben eigene Fälle und Erfahrungen einzubringen.

Hermann-Josef Borjans

Malteser Hilfsdienst Bonn; Pressesprecher; Kriminalbeamter und Leiter KK Kriminalprävention und Opferschutz, Bonn.
hermann-josef.borjans@polizei.nrw.de

Dipl.-Psych. Simone Dunkel

Klinische Psychologin; Psychologische Psychotherapeutin; Leiterin der Schulpsychologischen Beratungsstelle Dortmund und des Regionalen Krisenteams der Bezirksregierung Arnsberg (NRW). sdunkel@stadt-do.de

WS 17: Heidi Siller

Sind Frauen vulnerabler? Geschlechtsunterschiede in der Stressverarbeitung bei Auslandseinsatzkräften.

In der Vergangenheit sind Frauen häufig als das schwächere Geschlecht dargestellt worden, in dem Frauen mehr psychosomatische Erkrankungen und mehr Erkrankungen nach Stress nachgesagt wurden. Im Workshop werden mittel- und langfristige Maßnahmen nach Großschadensereignissen (Katastrophen) behandelt. Es wird auf Besonderheiten von Auslandseinsätzen bezüglich Stress und Ressourcen beider Geschlechter eingegangen. An einem Beispiel sollen die Unterschiede erarbeitet werden und die Rolle des Geschlechts in der Praxis diskutiert werden.

Mag.^a Heidi Siller

Institut für Psychologie, Universität Innsbruck; EU-Projektmitarbeiterin; Mitarbeit beim Frauengesundheitszentrum, Medizinische Universität. heidi.siller@uibk.ac.at

WS 18: Martin Gstrein, Dietmar Kratzer

Krisenintervention in der Katastrophe am Beispiel des Hochwassers im Paznauntal.

Schadenslagen mit Hochwasser sind prekäre Situationen für Betroffene. Neben Leib und Leben kann auch die materielle Existenz massiv betroffen sein. Im Workshop werden an konkreten Schadenslagen die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen von psychosozialer Unterstützung aufgezeigt. Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse und die Ressourcen von Betroffenen und die daraus resultierende praktische Krisenintervention und psychosoziale Unterstützung in Katastrophensituationen. Neben theoretischem Input ist Raum für Diskussion und wird durch ein Planspiel ergänzt.

Martin Gstrein

NFS/NKI; Pfleger; Trainer für Krisen & Notfallmanagement; Mediator; akad. Exp. in Psychotraumatologie
Krisenintervention und Stressverarbeitung. martingstrein@gmx.at

Mag. Dietmar Kratzer

Klinischer und Gesundheitspsychologe; Notfallpsychologe; Institut für Psychologie, Universität Innsbruck; Trainer für Krisenintervention, Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen (SvE); Ausbildungsleiter Ö3-Kummernummer beim ÖRK; Mitglied des fachlichen Hintergrunddienstes des ÖRK Landesverband Tirol. dietmar.kratzer@uibk.ac.at

WS 19: Manuela Sax, Barbara Juen

Psychotraumatologie von Einsatzkräften im Auslandseinsatz.

Im Workshop werden anhand konkreter Einsatzbeispiele aus Thailand und Indonesien besondere Belastungen und Unterstützungsstrategien für Einsatzkräfte in Auslandseinsätzen bzw. lang andauernden Einsätzen besprochen. Anhand eigener Einsatzbeispiele sollen diese dann durch zusätzliche Belastungsfaktoren und Unterstützungsstrategien ergänzt werden.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Manuela Sax

Tyrol Air Ambulance; Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, LKH Innsbruck; Klinische und Gesundheitspsychologin; Notfallpsychologin; Trainerin für Krisenintervention, Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen (SvE) Österr. Rotes Kreuz. manuela.sax@chello.at

Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Barbara Juen

Klinische und Gesundheitspsychologin; Institut für Psychologie, Universität Innsbruck; Fachliche Leiterin der Psychosozialen Dienste des Österr. Roten Kreuzes; wissenschaftliche Beraterin des European Network for Psychosocial Support sowie des IFRC Reference Centre for Psychosocial Support. barbara.juen@uibk.ac.at

WS 20: Detlef Schwarz

Verabschiedungsrituale in der Krisenintervention.

In diesem Workshop geht es in einer ersten Einleitung um eine kurze Reflexion über das Wesen und den Wert von Ritualen im Allgemeinen. Daraufhin werden Situationen und Anlassfälle aus der Krisenintervention benannt in denen Verabschiedungsrituale möglich und sinnvoll sind oder auch nicht. Anhand konkreter Fallbeispiele und mithilfe einfacher Materialien werden die TeilnehmerInnen ermutigt, in Kleingruppen schlichte, symbolhafte Abschiedsrituale zu gestalten, die wir dann zusammentragen. Ein abschließender Aspekt wird in diesem Kontext die Sensibilisierung für die eigene Psychohygiene der KriseninterventionsmitarbeiterInnen sein.

Dr. Detlef Schwarz

Diözesanreferent für Krankenpastoral und Notfallseelsorge in der Erzdiözese Salzburg; Pastoralassistent und Krankenhausseelsorger am LKH Salzburg; Mitarbeiter im KIT Salzburg; Vertreter der kath. NFS in der Österreichplattform für Krisenintervention und Akutbetreuung. detlef.schwarz@seelsorge.kirchen.net

WS 21: Christoph Patzelt

Besondere Herausforderungen im Betreuungszentrum.

Bei der Bundesübung 2011 des Österr. Roten Kreuzes wurde das Betroffeneninformationszentrum (BIZ) geübt. Die Lage war ein Amoklauf in einer Schule. Im Einsatz standen Spezialkräfte der Polizei und das Rote Kreuz, das u. a. ein Betroffeneninformationszentrum errichtete. Im Betroffeneninformationszentrum wurden die SchülerInnen, die nicht verletzt wurden, betreut. Des Weiteren wurden die Angehörigen der SchülerInnen im BIZ betreut. Unter den Angehörigen befanden sich Eltern, Großeltern, Geschwister von SchülerInnen, die entweder noch in der Schule vom Amokläufer festgehalten wurden oder beim Amoklauf getötet, verletzt oder unverletzt waren. Bei diesem WS sollen die Chancen und Möglichkeiten aber auch die Herausforderungen und Grenzen des BIZ auf Grund der Ergebnisse der Übung herausgearbeitet werden.

LRKdt. Dir. Mag. Christoph Patzelt MSc

Mitglied der Geschäftsleitung Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband OÖ. christoph.patzelt@o.oteskruz.at